

174
2
N^{eu}e Deutsche Lieder / mit Vier

und Fünff Stimmen / Welche ganz lieblich zusingen /
auch auff allerley Instrumenten zugebrauchen.

Componirt durch Leonardum Lechnerum
Athesinum.



Mit Röm. Key. May. Freyheit / auff fünff Tar / u.

Gedruckt zu Nürnberg / durch Nicolaum Knorrn.

M. D. LXXVII.

Den Erbaren vund Ehrewehsten

Juncfern/ Joanni Rügel/ Gabrieli Rügel/ Gabrieli Scheurl/
Francisco Schleicher / Gabrieli Schleicher / Joanni Underholzer /
vnd Nicolao Notengatter/ meinen gönstigen Juncfern vnd Fautoribus.



Abare Ehrewehste Juncfern/ Wiewol alle Creaturen in der ganzen
weiten Welt gewaltige vnd herrliche zeugnuß von sich geben / das gewiß ein Ewiger/
Allmächtiger Gott müsse sein / der sie alle mit sonderlicher vnd vnaussprechlicher
weisheit geschaffen vnd geordnet / auch ihnen ihren besondern nutz/ Wirkung vnd krafft
eingepflanzt vnd mitgeteilet hab: Jedoch ist vnter allen denselben hochlöblichen ge-
schöpfen vnd wercken/ schier kein wunderbarliche gab/ dann die musica. Vnd so man
den sachen will mit fleiß nachdenken/ so befindet sich/ das eben diese kunst von anfang der Welt / inn der
erschaffung schier allen vund jeden Creaturen / natürlich gegeben vnd eingeildet sey. Denn ja nichts
faß inn der ganzen weiten Welt/ das nit etwa einen schal von sich gebe / also das auch der lufft / welcher
doch kunst an im selbst vn sichtbar/ vn begreiflich vnd vnlaubar/ dennoch so er durch etwas bewegt vnd ge-
trieben wird / gibe seinen laut vnd klang von sich.

Wie wunderbarlich ist der Thierlein vnd vorauß der Vögel gesang oder musica / welches dann der
Königliche Prophet David als ein kunstreicher musicus / so auß seinem Psalter vnd Seitenpiel gar viel
schöner Göttlicher vnd heyliger gesang spielt vnd klingen laßt / selbst bezeugt in seinem 104. Psalm/ da er
spricht: Da sitzen die Vögel des Himmels/ vnd singen vnter den zweygen: Vnd (das ich anderer Vögel
gesang geschwrig) so ist jederman vnuerborgen/ was für einen lieblichen gesang/ die kleine Nachtigal sin-
get/ Welcher musica ohn alles widersprechen / die allerlieblichst vund angenehmst ist / von wegen der wun-
derbaren vund schönen abwechselung vnd verenderung/ Also/ das auch Plinius schreibt / Das inn einem so
kleinen Hölzlin oder kiel / alles das jenige verborgen ligt/ das Menschliche geschicklichkeit/ durch soniel
vnd mancherley instrumenta habe erdacht.

Aber wie diesem allem / so übertrifft fürwar die Menschliche stimm / sehr weit alle andere gesangs
klang/und laut/ Und wiewol die Philosophi / auch sonst gelehrte leute / sich hoch beflissen haben / dieses wun-
derbarlich werck der Menschlichen stimm zu erforschen / und ergründen / wie es nemlich zugehe / das ver-
lufft durch ein solche kleine und geringe bewegung d' Zungen/und darnach noch durch ein geringere be-
wegung der felen / auff so mancherley art und weis/nach dem/ wie er durch das gemüde registret und geleitet
wird/ auch also freystig vñ gewaltig/ wort/laut/ gesang/und klang von sich geben könne/ das er so fern und
weit/gerings herumb/von jederman unterschiedlich/nit allein gehört/sondern auch verstanden und vernom-
men wird: Solches sage ich/haben & war die Philosophi vñ andere hochverstandige leute zu erforschen sich
unterwunden/habens doch nicht föhnen ergründen/ viel weniger deutlich und außsürlich an tag geben und
darthun.

Die weil dann diesem also/nemlich/das die Musica schier allen und yeden Naturen/ und vor auß dem
Menschen/so wunderbarlich eingepflanzt/ so thut man von nöthen zu wissen / warum d' Natur / o-
der vil mehr Gott der Allmächtig selbs solchs geethon/dann einmal die alt Philosophisch Regel / Deus
et natura nihil frustra operantur. (Das ist/ Gott und die Natur würcken nicht vergeblich) ohn widersprechlich
gewis und war ist.

So geschicht solches darumb/das sie/die Musica/ solle allerley vnordenlicher Affecten und bewegungen
des Menschlichen Hergens ein Registerin sein/von welchem doch sunst die Menschen gezwungen vñ über-
wunden werden. Denn einmal nichts auff Erden ist freystiger die trawrigen Heusen frölich/ die fröliche
trawrig/die verzagten herrschafftig zumachen/ die hoffertigen zur Demut zu bringen / die hünig vñ über-
messig lieb zu dempffen und stillen/ den neyd und haß zu mindern/ 2c. dann eben die Musica. Solches
kan durch vnzalbarlich vil Exempel dargethon werden/welcher ich nur ein fünff oder sechs auff's kürzest
erzelen will.

Sehen wir nit an den jungen vnständigen Kindelein/was für lust und wolgefallen sie daran haben/
also das schier kein ander mittel da ist/so sie zu weynen bewegt werden/oder schlaffen sollen/dann eben die
Musica: Aber was sage ich von Kinderen?

Sehen wir nit/wann ein gewaltig Relegsheer zu Ross und fuß/ so setzt gleich den Feind anzugreifen
vorhabens/ in freyen Feld herein tracht/was sie muß accendiren/ verbittern vñ erzürnen/ das sie sich
geordnet

gedencken/mit gewalt sich an iren Feinden zurechen/vñ vergangens Schadens wider zuerholen/ehut es nie
der ernstlich vñ herzhafft schal der Trommeten / Posaunen vñnd Heerpauken/zc. vñ dergleichen In-
strumenten/ zc.

Wir lesen von Alexandro dem großmechtigsten König der Macedonier/ so nahe die ganze Welt be-
zwungen / das sein Musicus Thimotheus Phrygius / ihn durch die Musica habe von gutem muht vñnd pancket
zum Krieg vñnd Waffen getrieben / auch von stund an nach verenderung des klangs/ widerumb zu der
Malzeit gezogen.

Wir lesen auch von Nerone dem Römischen Kayser (dauon Neroberg/ oder wie man jetzt schreibe
Nürnberg E. E. gemein Vaterland den Namen hat) dz er/so lang er die Musicam geliebt/ganz gütig
gewesen/so bald er aber derselbigen nimmer geacht/sich habe auff Nigromantiam begeben / darnach erst an-
gefangen so greulich zu wüthen.

Dergleichen lesen wir von König Agamemnone / als er mit andern Griechischen Fürsten für Tro-
iam zoge/ liesse er seinen Musicum daheimen/ Clitemnestram sein Hausfrawen / durch lobgeiang weibli-
cher ehr vñnd tugend/zur keuschheyt vñnd beständigkeyt zuermanen/es künden jr auch die schñöden Ehebre-
cher nichts abgewinnen/bis so lang sie den Musicum durch böse Practicken von ihr weck brachten.

Vñnd das ich von erzehlung solcher Heidnischer exempel ablaß / finden wir das der heilig Geist selbst
dise edle kunst als seines eignen ampts werckzeug braucht/ in dem/ das er in der heiligen Schrift bezeuge/
wie seine gaben / das ist die bewegung vñnd anreißung zu allerley tugend vñnd guten wercken/durch die
Musicam den Propheten gegeben werden/wie wir denn im Propheten Eliseo sehen / welcher als er weis-
sagen sollte/befühlet er/das man im einen Spilman bringen soll/vñnd da derselbig auff den Seyten spilte/
kame die handt des Herrn auff ihn/zc.

So lesen wir auch sunst in heyliger Schrift / das der leydige Sathan / welcher die Leut zu allerley
vnzucht bewegt/durch den klang der Harpffen vertrieben worden/wie solches an König Saul zusehen
ober welchen so der böse Geist kam/ergreiff David die Harpffen/vñnd spilet darauff / so wurde Saul er-
quicket/vñnd der böse Geist wich als bald.

Darumb haben die heiligen Väter vñnd Propheten nit vergeblich das wort Gottes in mancherley
Gesang vñnd Seytenspiel gebracht/ daher wir dann souil schöner Psalm haben/welche beyde mit worten
vñnd gesang/die herten der Menschen trösten vñnd erquickten.

Welche

Welche aber durch so herzlich wunderwerck der schönen vnd lieblichen Harmonien/ nit bewegt werden/
(So doch Orpheus wie die Poeten schreiben/ auch Thier/ Berg/ vnd Stein darmit bewegt) die mögen billich
dem groben Scythien Anteo verglichen werden/ welcher pflegte zusagen/ er wolte lieber eines mutigen Pfer
des geschrey hörn/ dan ein schöne Musicam: Auch dem Mida welchem inn seinen Eiersohr: n vil besser klang/
des Panos Sackpfeiff dann des Apollinis Harpffen: Ja dürfte ichs sagen/ schier einem gar lebendigen Esel/
dem nichts weiters gefelt noch kan/ denn sein eigen Y/ A/ iē.

Weil dann diese Kunst so fürtrefflich vnd so grossen nutz mit sich bringt/ Also das sie auch verdienet/
eben mitten vnter den sieben Freyen Künsten ihren sitz zu haben/ so ist ja billich/ das sie von jederman vnd
sonderlich von verstendigen derselben/ lieb vnd werth gehalten/ auch fortgepflanzt vnd erhalten werde.

Nach dem ich dann ein zeitlang her an E. E. als meinen gönstigen Juncckern sonderlich vnd sambt-
lich/ nit allein/ was lieb/ lust/ vnd freud dieselbigen zur Musica tragen/ als dieser Kunst woluerstendige vnd
erfarne / sondern auch / was zu vbung vnd fortpflanzung derselbigen/ soniel an inen gewesen / ein Erbare
Musicalische Gesellschaft vnd zusammenkunft angereicht vnd verwilliget/ darzu auch keinen vnkosten
gespart/ vermercket hab/ auch sonst gönstige neigung neben erzeigen alles guten gegen mir / vberflüssig
gespürt: Also bin ich dardurch verursacht worden/ E. E. sonderlich vnd sambtlich diese meine geringsche-
tze Gesenglein in öffentlichen druck zuzuschreiben vnd zudediciren / mit vnterthéniger bit/ E. E. wollen
dieselbigen inn besten an vnd auffnehmen/ vnd mich ferner inen günstiglich lassen befohlen sein. Datum
Nürnberg/ den 25. Martij dieses 1577. Jar.

E. E.

Jederzeit dienstwillig...

Leonardus Lechnerus Athesinus.

gedencken/mit gewalt sich an iren Feinden zurechen/vñ vergangens Schadens wider zuerholen/ethut es nie
der ernstlich vñ hersehafft schal der Trommeten / Posaunen vñnd Heerpauken/2c. vñnd dergleichen In-
strumenten/ 2c.

Wir lesen von Alexandro dem großnechtigisten König der Macedonier/ so nahe die ganze Welt be-
zwungen / das sein Muscus Thimotheus Phrygius / ihn durch die Musica habe von gutem muht vñnd pandet
zum Kriege vñnd Waffen getrieben / auch von stund an nach verenderung des klangs/ widerumb zu der
Malze gezogen.

Wir lesen auch von Nerone dem Römischen Kayser (dauon Neroberg/ oder wie man jetzt schreibe
Nürnberg E. E. gemein Vaterland den Namen hat) dz er/so lang er die Musicam geliebt/ganz gütig
gewesen/so bald er aber derselbigen nimmer geacht/sich habe auff Nigromantiam begeben / darnach erst an-
gefangen so greulich zu wüthen.

Dergleichen lesen wir von König Agamemnone / als er mit andern Griechischen Fürsten für Tro-
iam zoge/ liesse er seinen Musicum daheimen/ Clitemnestram sein Hausfrawen / durch lobgesang weibli-
cher ehr vñnd tugend/zur Keuschheyt vñnd beständigkeyt zuermanen/es künden jr auch die schñöden Ehebre-
cher nichts abgewinnen/bis so lang sie den Musicum durch böse Practicken von ihr weck brachten.

Vñnd das ich von erzehlung solcher Heidnischer exempel ablaß / finden wir das der heilig Geist selbst
dise edle kunst als seines eignen ampts werckzeug braucht/ in dem/ das er in der heiligen Schrift bezeugt/
wie seine gaben / Das ist die bewegung vñnd anreißung zu allerley tugend vñnd guten wercken/durch die
Musicam den Propheten gegeben werden/wie wir denn im Propheten Eliseo sehen / welcher als er weis-
sagen sollte/befühlet er/das man ihn einen Spilman bringen soll/vñnd da derselbig auff den Seyten spilte/
kame die handt des Herrn auff ihn/2c.

So lesen wir auch sunst in heyliger Schrift / das der leybdige Sathan / welcher die Leut zu allerley
vntugend bewegt/durch den klang der Harpffen vertrieben worden/wie solches an König Saul zusehen
vber welchen so der böse Geist kam/ergreiff David die Harpffen/vñnd spilet darauff / so wurde Saul er-
quicket/vñnd der böse Geist wich als bald.

Darumb haben die heyligen Väter vñnd Propheten nit vergeblich das wort Gottes in mancherley
Gesang vñnd Seytenspil gebracht/ daher wir dann souil schöner Psalm haben/welche beyde mit worten
vñnd gesang/die herten der Menschen trösten vñnd erquickten.

Welche

Welche aber durch so herzlich wunderwerck der schönen vnd lieblichen Harmonien/nit bewegt werden/
(So doch Orpheus wie die Poeten schreiben/auch Thier/Berg/vnd Stein damit bewegt) Sie mögen billich
dem groben Scythien Antao verglichen werden/welcher pflegte zusage/er wolte lieber eines mutigen Pfer
des geschrey hörn/dan ein schöne Musicam: Auch dem Mida welchem inn seinen Eitelohr:n vil besser klang/
des Panos Sackpfeiff dann des Apollinis Harpffen: Ja dürffte ichs sagen/schier einem gar lebendigen Esel/
dem nichts weiters gefelt noch kan/ denn sein eigen Y/ A/ r.

Weil dann diese Kunst so fürtrefflich vnd so grossen nutz mit sich bringt/ Also das Sie auch verdienet/
eben mitten vnter den sieben Freyen Künsten ihren Sitz zu haben/so ist ja billich / das Sie von jederman vnd
sonderlich von verstendigen derselben/lieb vnd werth gehalten/auch fortgepflegt vnd erhalten werde.

Nach dem ich dann ein zeitlang her an E. E. als meinen gönstigen Juncdern sonderlich vnd sambt-
lich/nit allein/ was lieb/ lust/ vnd freud dieselbigen zur Musica tragen/ als dieser Kunst woluerstendige vnd
erfarne / sondern auch / was zu vbung vnd fortpflangung derselbigen/soniel an inen gewesen / ein Erbare
Musicalische Gesellschaft vnd zusammenkunft angerichtet vnd verwilliget/darzu auch keinen vnkosten
gespart/ vermercket hab/ auch sonst gönstige neigung neben erzeigen alles guten gegen mir / vberflüssig
gespürt: Also bin ich dardurch verursacht worden/ E. E. sonderlich vnd sambelich diese meine geringsche-
tze Gesenglein in öffentlichen druck zuzuschreiben vnd zudediciren / mit vnterthéniger biß/E. E. wollen
dieselbigen inn besten an vnd auffnehmen/ vnd mich ferner inen günstiglich lassen befohlen sein. Datum
Nürnberg/ den 25. Martij dieses 1577. Jar.

E. E.

Jederzeit dienstwillig...

Leonardus Lechnerus Athesinus.

Quinta vox.

XI.



Ich Ihesu Christ/dir le

be ich/ dir

le be ich/ So



stirb ich dir gütwilliglich/auff die erlöschung tröst ich mich/dein bin

vnd bleib ich



e wigglich/draub wirstu nicht verlassen mich/

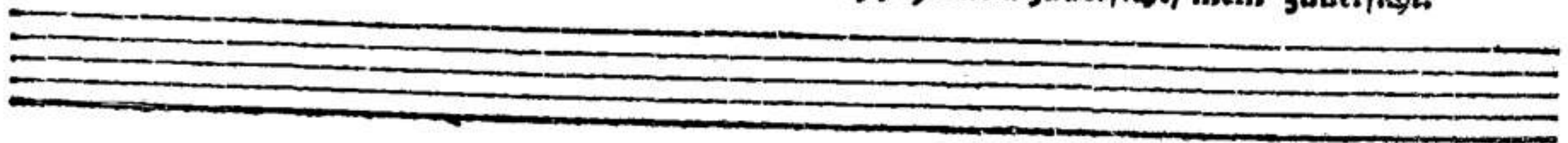
h.

daß auf dich stet mein züners



stet/daß auf dich dann auff

dich stet mein züversicht/ mein züversicht.





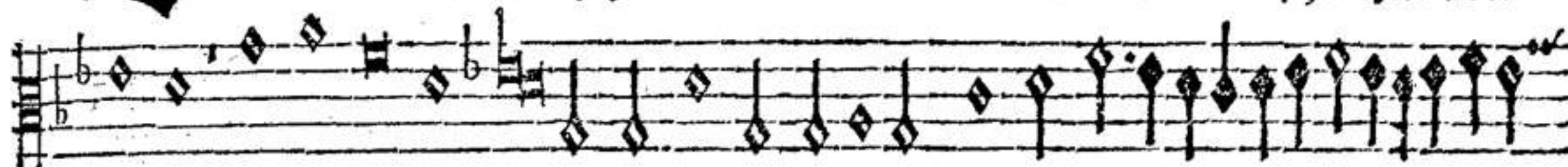
Quinta vòx

XII.



Lieb wie süß vnd biß

ter/ Ein brennend süßlich net/ vol



trawren/ vol trawren

ü.

vol trawren

ü.

sercht vnd zitz



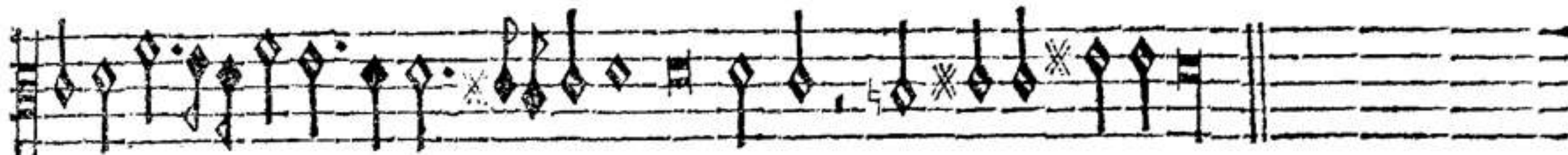
ter/bist erger dan der Tod/

Ein anfang al ler freud

vnd leid/ Wie Petrar

cha

Wie Pes



trarcha dich

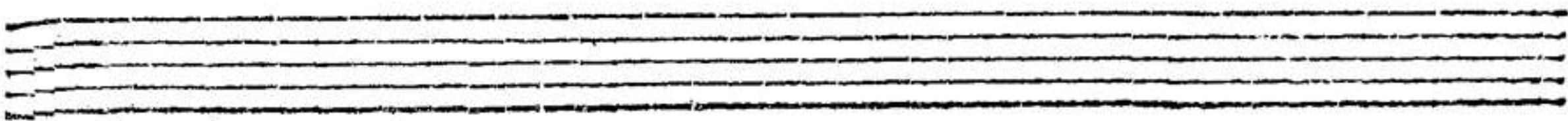
nen

net/ Ein süß se

ein

süße

bitterigkeit.



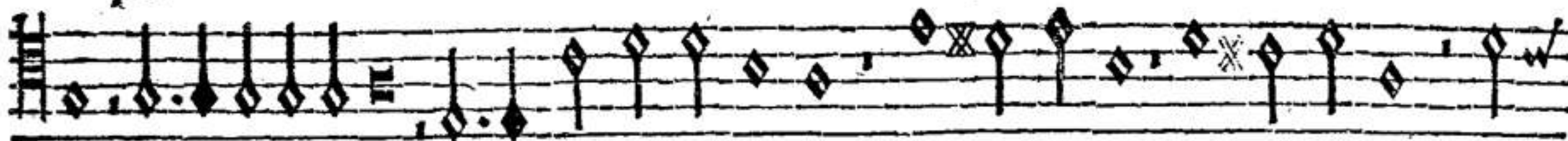
Quinta vox.

XIII.



Alt herr hertz höchster hort/ hertz höch

ster hort/ Weil ich mei treu vnd

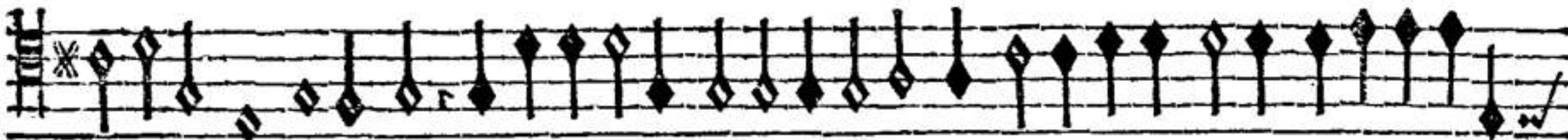


wort/

ij.

ge gen dir vest thu halten/

Ich hoff fein zeit/ ich hoff fein zeit/ ij.

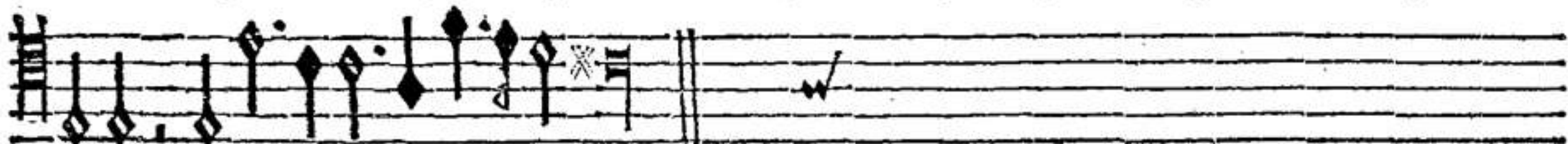


stell oder leid/ soll vnser liebe

ij.

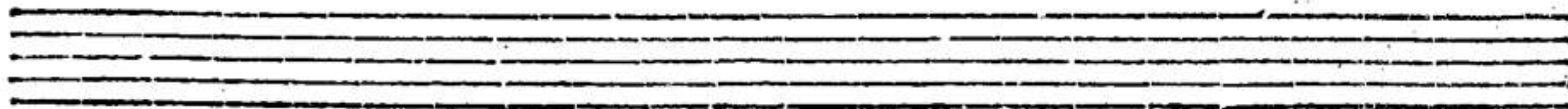
soll vnser lie be spalten/

ij.



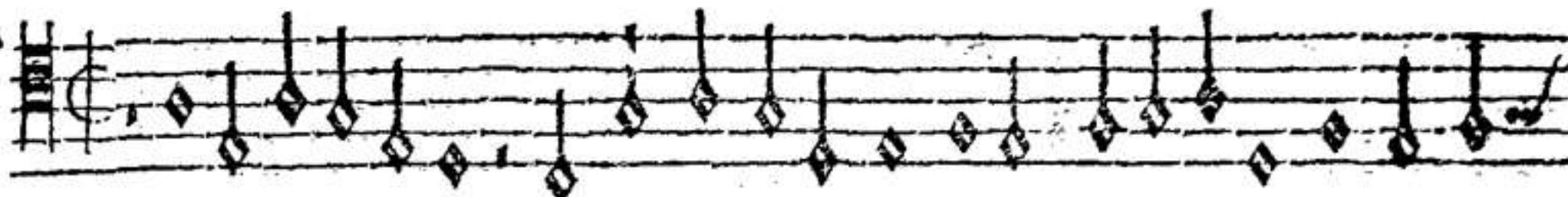
soll vn ser liebe spal

ten.



Quinta vox,

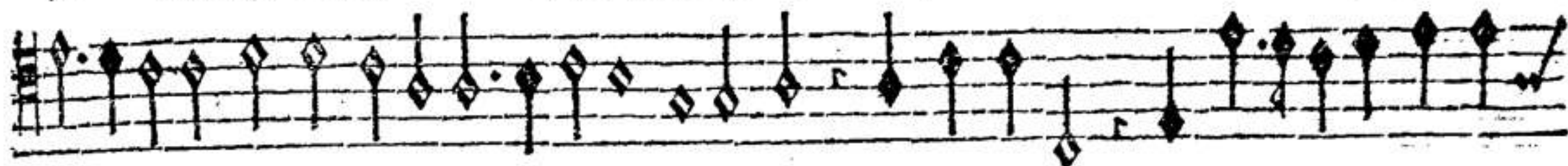
Secunda pars.



Der deine zusag / hab ich noch keine flag / Aber deine zusag hab ich noch



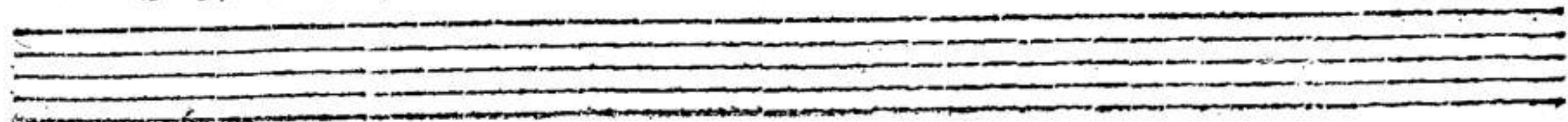
kei ne flag / allein zwelst so fort faren / ii. Dud deine trew ehn fers



ner reu / vnd deine trew / ehn ferner reu / Herz höchster hert / hertz höch ster hort bes

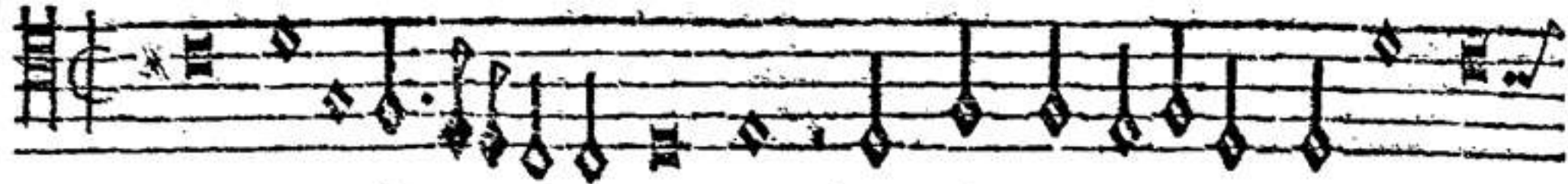


waren / Herz höch ster hort ii. bewaren / hertz höchster hert bewaren. ii.



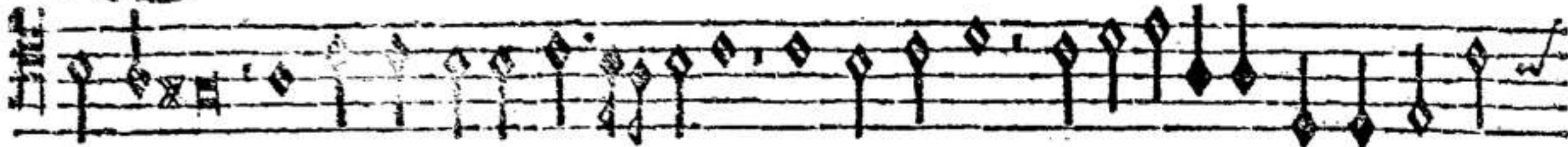
b b b

Tertia pars.



Sei an dir sich

er ich/ solchs/ solchs glaub wil halten ich/ solchs glaub wil

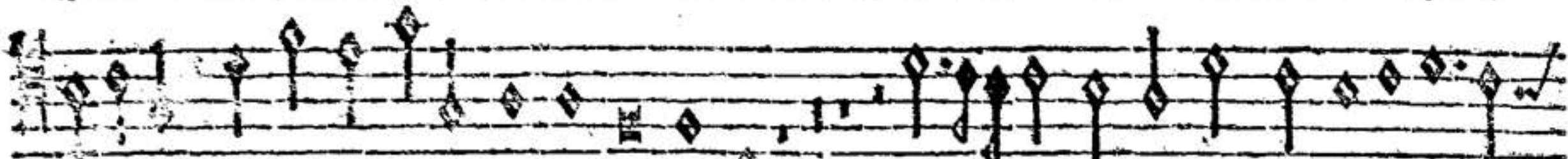


halten ich/ dei rerrere solt du gries

sen/ mit hilff vnd rat/

q.

mit hilff vnd rat/ q.



mit hilff vnd rat vnd rat/ bis in den todt/

bleib

ich dir ganz ge flissen

q.



ganz geflissen/

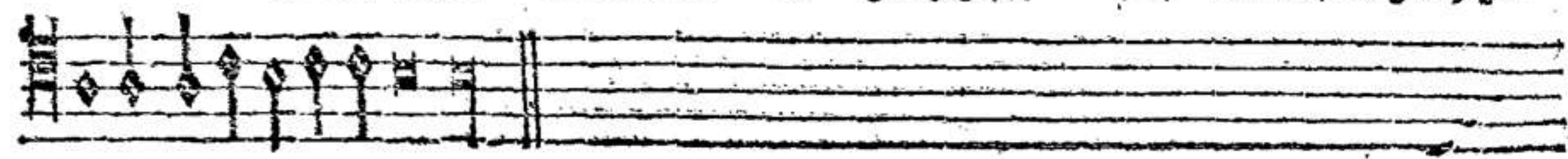
bleib ich dir

q.

ganz gefliss

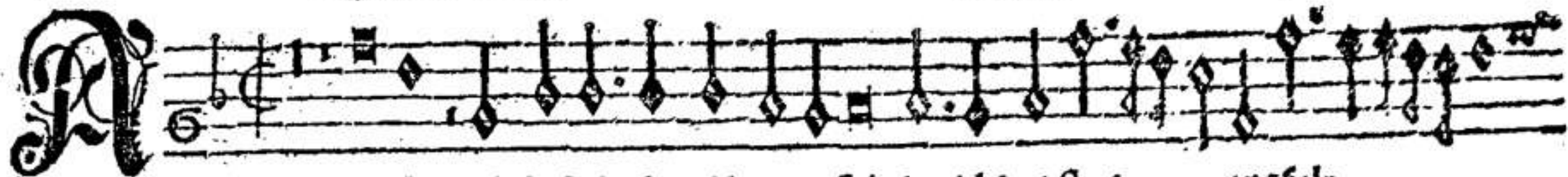
sen/

bleib ich dir ganz ges

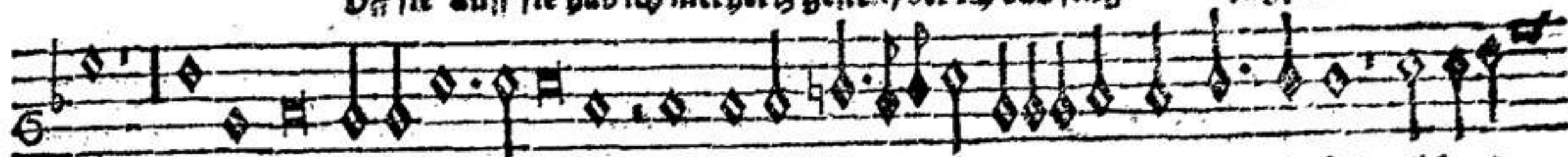


flissen.

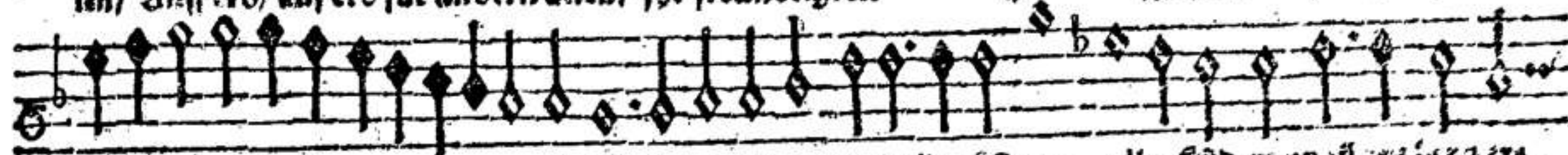
q.



Auff sie auff sie hab ich mei hertz geseht/der ich das sing

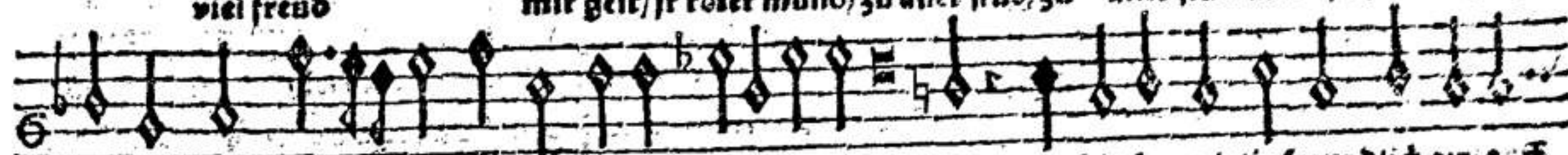


len/ Auff erd/ auff erd für andern allen/ jr freundlichkeit



viel freud

mir geit/ jr roser mund/ zu aller fröh/ zu aller fröh mein jünger bräuer



löst von schmerz/ sie

kan mir leid

vertrei ben/ drum liebte mir/ jr freundlich zier/ auff



erd vor andern weiben/ auff erd vor an

dern weiben/

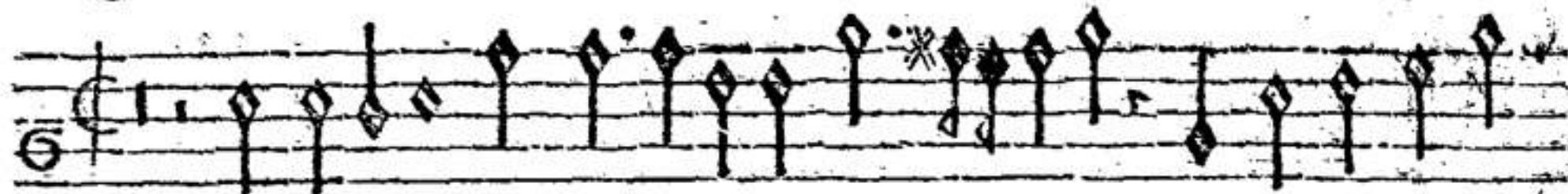


auff erd/ auff erd vor andern

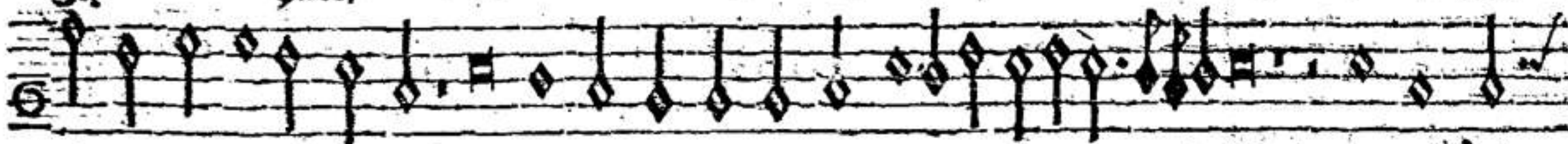
auff erd vor andern weiben.

Quinta vox.

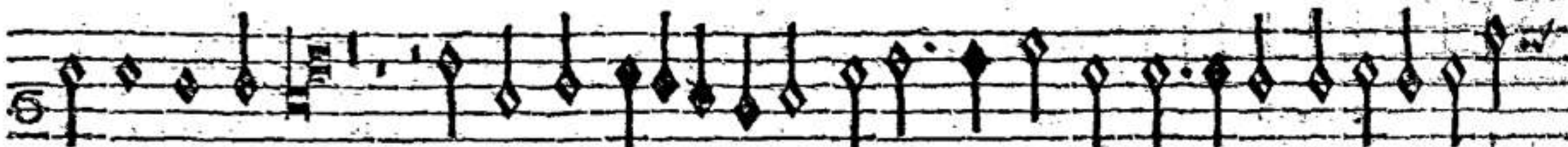
XV.



Kenndlicher heldt/ Dich hat erwelet/mein gnuß bey dir zu blei- ben/ durch sehnem ist mein



herz versetzt/ so ich von dir/ So ich von dir muß scheiden/ doch bleibst bey



dir mein herz und gie dieweil ich leb nit von mir streb/dieweil ich leb/ nit



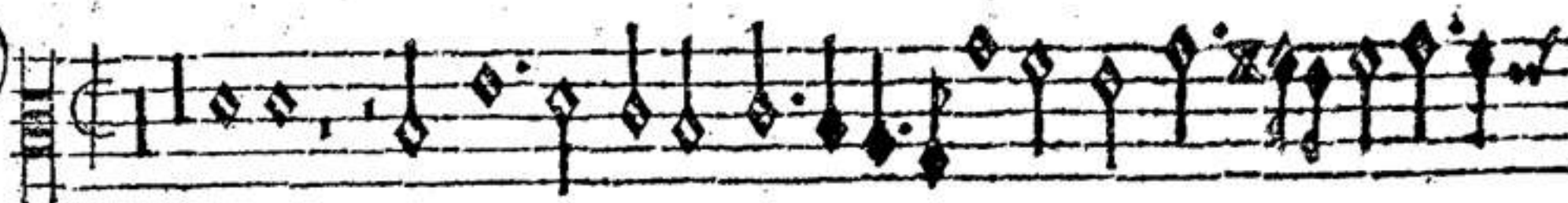
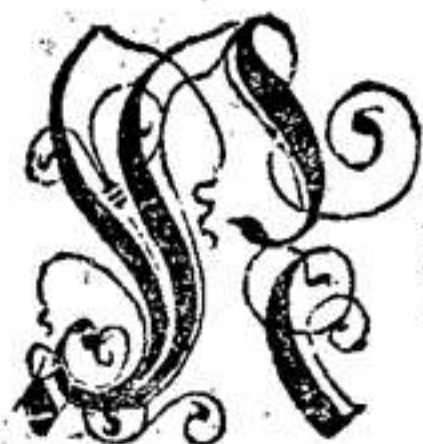
von mir streb/ du bist allein mein eigen/ du bist allein mein ei- gen/



du bist allein mein eigen/ du bist allein mein eigen.

Quinta vox.

XVI.



Achnd bin ich auß meiner mu ter leib fo men



bin ich auß meiner mu ter leib fo men/ Nachend werde ich wi:



der hin faren/ der herr hats gege ben/ ſ der Herr hats gegeben/ hats ge



geben/ der Herr hats genomen/ ſ der nam des herren ſ der



nam des herren ſ ſey gelobet/ der nam des herre ſey gelo bet.

IN SOLENNEM INTRODVCTIO.

NEM NOBILIS AC PATRITIÆ SCHOLÆ ALTORF.

FENSIS, factam III. Cal. Iulij. Anno M. D. LXXV:

XVII.



VM no ua fa ti loquus vi dissec limina Phœbus Altorffi Musis quæ



posu e re patres miratur miratur sedes factas stu di umq; docentum ñ.



Archæes gra tan ti protulit o re so nos. Quam bene Palla di as artes ñ.



& Martia bel la ñ. & Marti a bella ñ.

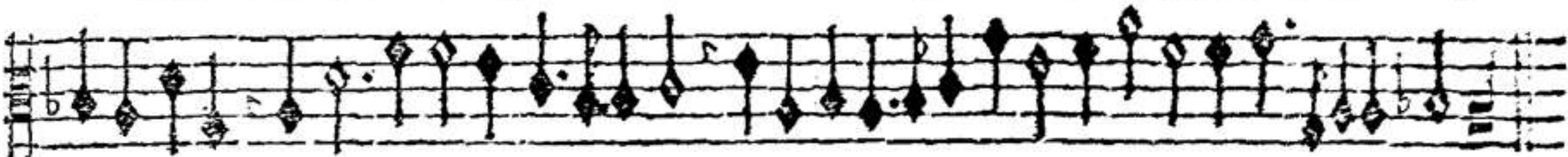
Quinta vōx.



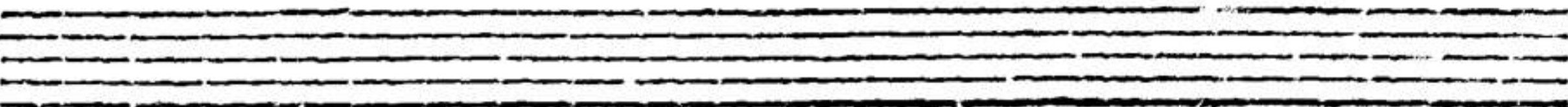
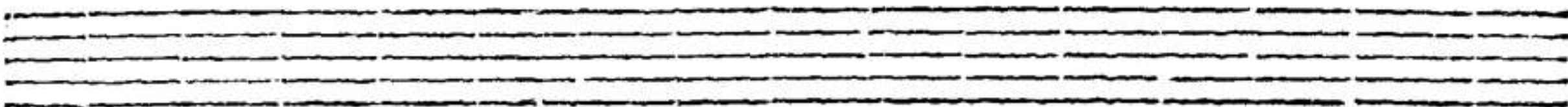
Incl̃yta iam dū dum Nori ca berga colis, Tam bene sa cratis e tiā m des iu ra Cameris



Sictur cum Musis fama pe rennis erit ē. fama perennis e rit ē.



fama perennis e rit ē. fama pe re renis erit.



IN SOLENNEM INTRODVCTIO.

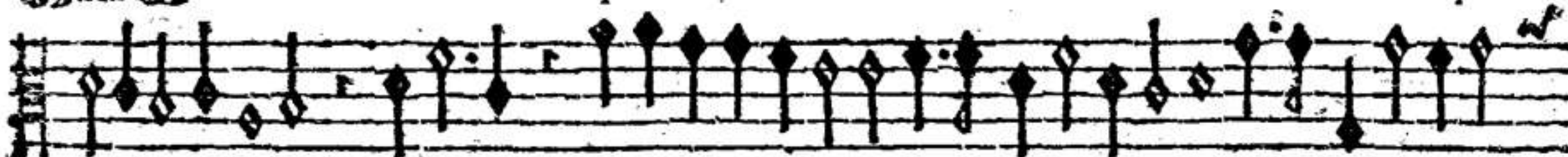
NEM NOBILIS AC PATRITIÆ SCHOLÆ ALTORF.

FENSIS, factam III. Cal. Iulij. Anno M. D. LXXV:

XVII.



VM no ua fa ti loquus vi disse limina Phœbus Altorffi Musis quæ



posu e re patres miratur miratur sedes factas stu di umq; docentum ñ.



Atq; hos gra tan ti protulit o re so nos. Quam bene Palla di as artes ñ.



& Martia bel la ñ. & Marti a bella ñ.

Quinta vòx.



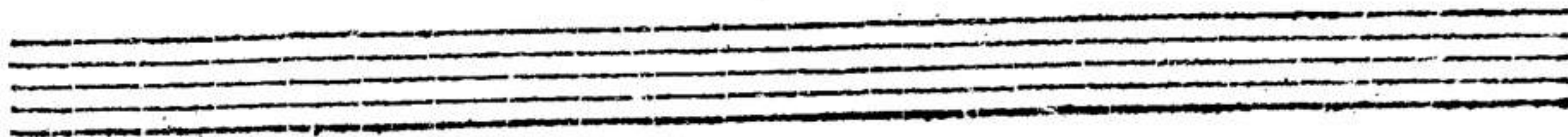
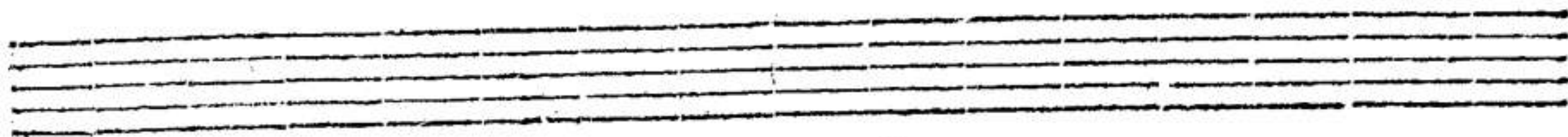
Inclÿta iamdudum Nori ca berga colis, Tam bene sa cratis e tiam des iu ra Camœnis



Sic tua cum Musis fama pe rennis erit q̃. fama perennis e rit q̃.



fama perennis e rit q̃. fama pe re nnis erit.



Register.

Mit Fünff Stimmen.

11. Herr Ihesu Christ.
12. O Lieb wie süß.
13. Halt hart herrs höchster hort.
Über deine zusag.
Greiff an dir sicherlich.
14. Auff sie hab ich mein herrs gestelt.
15. Freundelicher Heldt.
16. Stachend bin ich.
17. Cum noua fatiloquus.

